

Festlicher Gottesdienst mit Apostel Franz-Wilhelm Otten in Brühl

Am Sonntag, den 22. November 2026, feierte die Neuapostolische Gemeinde Brühl einen besonderen Gottesdienst unter der Leitung von Apostel Franz-Wilhelm Otten, bei dem auch drei Versiegelungen stattfanden.

Der Apostel legte der Predigt den ersten Teil aus Hesekiel 34,16 zugrunde, in dem Gott seinem Volk versprochen habe, das Verlorene zu suchen und das Schwache zu stärken. Zuvor sei das Volk Israel von seinen Anführern ausgebeutet worden und deshalb zerstreut und orientierungslos wie eine schutzlose Schafherde ohne Hirten gewesen. In diese Not hinein habe Gott die Zusage gegeben, sich selbst um seine Herde zu kümmern, sie zu retten, zu heilen und wieder zusammenzuführen. Im christlichen Glauben erfülle Jesus Christus diese Rolle als guter Hirte.

Besonders ausführlich ging der Apostel auf das Bild dieses Hirten ein, der seine Schafe treu beschütze und keine Ruhe finde, solange auch nur ein einziges Tier fehle. Er kenne jedes einzelne Schaf ganz genau und mache sich sofort auf den Weg, um dem Verlorenen nachzugehen und es sicher zurückzubringen. Um diese bedingungslose Zuwendung zu verdeutlichen, zog der Apostel eine Verbindung zu dem Zöllner Zachäus, der sich durch seine Tätigkeit und seine Herzenseinstellung weit von Gott entfernt habe, aber von Jesus gezielt aufgesucht worden sei. Ebenso verwies er auf eine kranke Frau, die wegen ihres Leidens aus der Gesellschaft ausgeschlossen und von Jesus öffentlich als „Tochter“ angesprochen worden sei, um ihre Zugehörigkeit aufzuzeigen.

Daraus leitete der Apostel den klaren Auftrag für die heutige Zeit ab, niemanden auszuschließen: nicht den Kranken, nicht den Armen, nicht den in seiner Heimat Verfolgten oder Vertriebenen. Auch wenn jemand nach langer Zeit in die Gemeinschaft zurückkehre, werde er von Jesus und damit auch von seiner Gemeinde herzlich empfangen.

Bischof Rainer Sommer griff in seinem Mitdienen diesen Gedanken auf und betonte, dass es bei Jesus keine hoffnungslosen Fälle gebe und man auch jene Menschen annehmen müsse, die einem selbst vielleicht weniger sympathisch seien.

Im weiteren Verlauf knüpfte Apostel Franz-Wilhelm Otten mit dem Zitat einer Kartenaufschrift an die Gedanken des Bischofs an und bezeichnete jeden Gottesdienstbesucher als einen hoffnungsvollen Fall, dem Christus seine Hand reiche. Durch die Vergebung der Sünden werde alles Trennende beseitigt, sodass die Gläubigen diese Hand im folgenden Heiligen Abendmahl ergreifen könnten.

Unmittelbar nach der Freisprache von den Sünden folgte zunächst der besondere Höhepunkt dieses Gottesdienstes: Begleitet vom Gemeindegesang des Liedes 307 „Dein bin ich, Gott“, traten zwei Elternpaare mit ihren beiden Kleinkindern an den Altar, damit neben den Kindern auch eine der Mütter das Sakrament der Heiligen Versieglung durch Gebet und Handauflegung des Apostels empfangen konnte.

Der Apostel erklärte vor der Handlung in einer persönlichen Ansprache an die Eltern, dass Taufe und Versiegelung die feste Aufnahme in die Familie Gottes bedeuteten. Durch den Heiligen Geist erhalte der Mensch eine dauerhafte Kraft, um nach dem Vorbild Jesu zu leben. Den Eltern legte er ans Herz, ihren Kindern diesen Glauben und die Bedeutung Jesu im Alltag vorzuleben. Nach der feierlichen Handauflegung gratulierte der Apostel den Versiegelten herzlich.

Im Anschluss feierte die Gemeinde gemeinsam das Heilige Abendmahl.

Mit dem Schlussgebet, dem Segen, dem Abschlusslied und der Verlesung der Bekanntgaben klang der Gottesdienst aus.

22. November 2026

Text: Manuela Franz

Fotos: Manuela Franz












